

Positives Echo auf Literatursymposium

Breites Spektrum an Themen zu den Dichtern des Bayer- und Böhmerwaldes in St. Oswald

St. Oswald. Eine überregionale Veranstaltung zu organisieren, ist für einen kleinen Verein schon ein gutes Stück Arbeit – ein grenzüberschreitendes Literatursymposium zu organisieren ist ein gewagtes, großes Vorhaben. Aber der Karl Klostermann Verein ging dieses Wagnis ein und hatte Erfolg. Die Hauptorganisatoren Christa und Willi Steger erhielten viel Lob und Anerkennung.

Die Erwartungen der Zuhörer an die Referenten wurden mit den Vorträgen voll erfüllt. Das 2. Literatursymposium im Waldgeschichtlichen Museum moderierte Ossi Heindl. Den Einführungsvortrag über Paul Friedl und sein Geburtshaus hatte Karl-Heinz Reimeier übernommen. Dr. Hans Göttler war bei seinem Referat über seine „große Liebe“, die Emerenz Meier, so richtig in seinem Element (*PNP berichtet*).

Prof. Dr. Jürgen Eder brachte den Schriftsteller Adalbert Stifter, den zu lesen so mancher bisher vermieden hatte, durch seinen anschaulichen Vortrag näher. Wer hatte jemals etwas von „Stifters farbiger Sprache“ gehört? Professor Ph. Dr. Alena Jaklová verstand es hervorragend, dieser Farbanalyse in Stifters Werken nachzugehen. Josef Gangl, ein deutschsprachiger Böhmerwalddichter, dem Adolf Weishäupl seinen Vortrag gewidmet hatte, war bestimmt vie-



Zwei Enkel, eine Enkelin und ein Urenkel von Anton Schott. – F.: ste

len bisher unbekannt. Doch Weishäupls Referat und sein neues Buch „Der letzte Baum“ machte wohl so manchen auf Gangl aufmerksam.

Haymo Richter hatte sich Johannes Linke zum Thema seines Referats genommen. Richter kannte aus seiner Kindheit viele der Originale, die Linke in seinen Büchern „Ein Jahr geht übers Waldgebirg“ und in „Wälder und Wäldler“ beschrieben hatte. „Linke identifizierte sich mit den Wäldlern“, so Haymo Richter und „er hat es verstanden, dem Volk aufs Maul zu schauen.“

Mag. Astrid Hinterholzer konnte die wechselvolle Lebensgeschichte von Anton Schott sehr ausführlich beschreiben und mit schönen alten Fotos untermalen. Durch sie erfuhren die Klostermann-Freunde auch, dass Schott in seinen Jugendjahren bei dem Böhmerwalddichter verköstigt wurde. Vielleicht inspirierte Klos-



Gertraud Brugger (Tochter von Paul Friedl) und ihr Ehemann Hans.

termann den jungen Schott zum Verfassen eigener Geschichten.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass zwei Enkel, eine Enkelin und ein Urenkel des Dichters Anton Schott als Gäste beim Symposium dabei waren.

Obwohl Dr. Gernot Peter mit seinen beiden Vorträgen über Johann Peter und Rosa Tahedl der letzte Referent dieses Symposiums war, konnte er sich nicht über mangelndes Interesse beklagen. Das Publikum lauschte aufmerksam seinen Ausführungen. Peters Familie stammt aus dem Ort Buchwald, heute Bučina.

Was lag da für den Referenten näher, als die Erforschung seiner Familiengeschichte und des literarischen Nachlasses seines Ur-Urgroßonkels Johann Peter? Und so entschloss er sich, auch das Hauptwerk seines berühmten Verwandten, „Der Richterbub“, wieder neu auflegen zu lassen. „Ein Heimat-

buch aus eigener Jugend“, wie es der Schriftsteller Johann Peter selbst nennt.

In seinem zweiten Vortrag schilderte Dr. Peter anschaulich das harte Leben Rosa Tahedls, einer Lehrerin im Böhmerwald. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es für die deutsche Lehrkraft keine Möglichkeit, ihren Beruf auszuüben, sie arbeitete 18 Jahre als Waldarbeiterin. Erst 1964 wurde ihre Ausreise nach Deutschland bewilligt. Tahedl kannte aber, so erzählte Dr. Peter, keinen Hass – sie war, wie Karl Klostermann, für Versöhnung unter den Völkern. In eines ihrer Bücher schrieb sie die Widmung: „Wo die Schatten des Hasses schwinden, grünen Güte und Liebe!“

Alle Referenten wurden mit langanhaltendem Beifall belohnt und erhielten vom Veranstalter Bücher Karl Klostermanns und gläserne Blattschalen. Im Tagungsbüro, das Judith Hartmann führte, gab es für die Teilnehmer den Tagungsband, in dem die Schriftführerin des Karl Klostermann Vereins alle Referate zusammengestellt hatte.

Doch, was wäre eine grenzüberschreitende Veranstaltung ohne das Lied „Tief drin’ im Böhmerwald“, das Karl-Heinz Reimeier zum Schluss anstimmte? So endete harmonisch das 2. Literatursymposium im Waldgeschichtlichen Museum, das Leiter Wolfgang Bäuml und sein Team wieder vortrefflich vorbereitet hatten. – ste